

# „Wir verdienen unser Geld auf der Straße“



Hans-Theo Wiechens und Norbert Lange stehen im neuen Probenraum des Spielmannszugs St. Hubertus in Borsum und reden über die Lage der Musikvereine im Kreis Hildesheim. FOTO: CHRIS GOSSMANN

## IN ZAHLEN

### 37

Kreisverbände gehörten im Januar 2020 zum Niedersächsischen Musikverband.

### 40000

Personen waren zu dem Zeitpunkt Mitglieder dieser Kreisverbände.

### 6135

Einzelmitglieder hatte der Kreismusikverband Hildesheim.

Viele Musikvereine in der Region Hildesheim befinden sich durch die Corona-Krise in einer schwierigen Lage, bestätigen Norbert Lange und Hans-Theo Wiechens – und auch bundesweit gibt es Probleme, erklärt der ehemalige Generalsekretär des Landesmusikrats.

Von Katharina Franz

**N**orbert Lange, Schlagzeuger und Vorsitzender des Kreismusikverbands, und Hans-Theo Wiechens, Flötist, stellvertretender Vorsitzender des Borsumer Spielmannszugs St. Hubertus und ehemaliger Pressewart des Niedersächsischen Musikverbandes, sind nicht nur langjährige Freunde. Beide engagieren sich seit Jahren auf Kreis- und Landesebene für Musikvereine. Doch so etwas wie die Corona-Krise haben sie noch nicht erlebt.

**Wir alle stecken noch mitten drin in der Corona-Krise, aber Sie denken auch ans Danach: Sobald die Corona-Krise vorbei ist, soll es ein großes Konzert auf dem Marktplatz in Hildesheim geben. Wie schnell ließe sich das denn auf die Beine stellen?**

**Norbert Lange:** Die Vereine brauchen eine gewisse Vorlaufzeit, um wieder intensiv zu proben. Vier Wochen vorher müssten wir die Vorlaufzeit auf jeden Fall festsetzen.

**Wird man die Vereine dann in gewohnter musikalischer Qualität spielen hören?**

**Norbert Lange:** Es wird eine gewisse Zeit dauern, bis wir die Vereine wieder so hören, wie sie vor der Corona-Zeit gespielt haben. Es kommt darauf an, wie sich die Vereine an den Angeboten vom Kreis- und Landesverband beteiligt haben, um trotz Corona öffentlich zu spielen.

**Was waren das für Angebote?**

**Norbert Lange:** Eins der ersten war das Musizieren um 18 Uhr jeden Sonntag. Da haben Musiker bei sich zu Hause am Fenster, auf dem Balkon oder im Garten drei, vier Stücke gespielt.

**Waren die Stücke vorgegeben?**

**Norbert Lange:** Die ersten waren vorgegeben. Dann haben wir festgestellt, dass das zu viel wird. Einige haben gesagt, wir möchten gerne Stücke spielen, die wir auch kennen. Das ist ja auch Sinn und Zweck der Sache. Wichtig ist es, Musik zu machen – für die Nachbarn und für alle, die vorbeigehen.

**Wie haben sich die Borsumer daran beteiligt?**

**Hans-Theo Wiechens:** Ich habe das Glück, eine musikalische Nachbarschaft zu haben. Die haben sich da abgesprochen. Allerdings konnte ich das immer nur durch Zufall hören. Denn zeitgleich haben wir uns vom Verein in kleinen Gruppen getroffen und haben musiziert – einfach, um sich mal zu sehen.

**Norbert Lange:** Das gemeinsame Üben war aber schon der zweite

Schritt nach dem ersten Lockdown. Da konnten wir dann im Freien mit Abstand proben.

**Hans-Theo Wiechens:** Die Dorfbewohner sind dann mit ihren Kindern gekommen und haben von Weitem zugehört. Das war eine angenehme Zeit, aber unter anderen Voraussetzungen.

**Norbert Lange:** Im dritten Schritt haben sich einige Vereine vor den Altenheimen getroffen und ein Ständchen für die Bewohner gebracht. Das ist sehr gut angekommen – gerade jetzt zur Weihnachtszeit waren da alle glücklich drüber.

**Kann man trotz der niedrigen Außentemperaturen auch noch richtig draußen proben?**

**Hans-Theo Wiechens:** Wenn die Temperaturen sinken, geht das nicht mehr so gut. Der Übungsbetrieb liegt landesweit am Boden. Das muss man einfach so sagen.

**Im vergangenen Jahr gab es kaum Auftritte und Proben waren nur bedingt möglich. Wie haben Sie das gemeistert?**

**Hans-Theo Wiechens:** Einige Vereine wie Harsum, Sorsum und Nordstemmen haben sich online getroffen und Stücke oder ganze Konzerte eingespiziert.

**Norbert Lange:** Da gehört ein gewisser Arbeitsaufwand zu. Es muss jemand dabei sein, der alles zusam-

menstellt und ins Internet setzt.

**Hans-Theo Wiechens:** Es ist enorm, welche Ideen die Vereine entwickeln, um sich selbst und anderen eine Freude zu bereiten.

**Wie hat sich die Krise auf die Mitgliederzahlen ausgewirkt?**

**Hans-Theo Wiechens:** Viele Vereine haben befürchtet, dass Mitglieder wegbrechen. Aber zum Glück ist von unseren 285 Mitgliedern in Borsum kein einziges ausgetreten.

**Und auf die Finanzen?**

**Hans-Theo Wiechens:** Vorsichtig gesagt halten sich die Auswirkungen in Grenzen. Die Einnahmen waren durch die Mitgliederbeiträge immer noch höher als die Ausgaben; wir brauchen zur Zeit keine Dirigenten oder sonstige Ausbilder bezahlen; wir haben keine Fahrtkosten; wir haben auch sonst keine Ausgaben wie zum Beispiel eine Runde Getränke, wenn wir irgendwo hinfahren. Dadurch hat es sich für uns nicht wesentlich verschlechtert. Außerdem haben wir über Jahre Rücklagen für schlechte Zeiten angespart.

**Und wie sieht es bei den anderen Vereinen im Kreis aus?**

**Norbert Lange:** Es gibt Vereine, die tatsächlich finanzielle Probleme haben. Das liegt zum Beispiel daran, dass sie Verträge mit Dirigenten ein-

halten mussten.

**Wird es nach der Krise weniger Musikvereine geben?**

**Norbert Lange:** Bislang hat sich noch kein Verein beim Kreismusikverband abgemeldet. Wir haben lediglich die Befürchtung, dass es in der Fortbildung einen gewissen Stillstand gibt. Da wird theoretischer und praktischer Unterricht gegeben. Da der praktische Unterricht nicht möglich ist, können wir die Fortbildungen nicht so planen, wie wir es gerne möchten.

**Aber Sie haben einen Weg gefunden?**

**Norbert Lange:** Wir wollen auf Landesebene ein Video-Seminar ausprobieren. Da können wir den Praxisteil natürlich nicht so durchführen wie gewohnt. Bei einem Kurs haben wir die Prüfung bereits über eine Video-Konferenz abgenommen. Aber der Kontakt zum Prüfling hat gefehlt. Man konnte als Prüfer nicht einfach sagen: „Spiel das nochmal.“

**Wie sieht die Planung für das Jahr 2021 aus?**

**Norbert Lange:** In erster Linie soll die Ausbildung für Dirigenten über Online-Konferenzen stattfinden. Dirigenten müssen alle drei Jahre ein Lizenzseminar belegen. Da ist kein praktischer Unterricht erforderlich. Das hat der Landesmusikrat

so genehmigt.

**Hans-Theo Wiechens:** Für die Vereinsarbeit sehe ich aber große Schwierigkeiten. Das Schützenfest in Hildesheim und andere große Veranstaltungen werden nicht stattfinden. Die Voraussetzungen für eine vernünftige Planung fehlen. Die Verträge für solche Auftritte werden bis zu einem Jahr im Voraus abgeschlossen. Aber solche Events brauchen wir als Musikverein, um uns zu präsentieren. Das gehört dazu.

**Wann, glauben Sie, können Sie wieder zur Normalität zurückkehren?**

**Hans-Theo Wiechens:** Das geht wegen Corona ja nun schon beinahe ein ganzes Jahr und genauso lange wird es sicher dauern, bis sich alles wieder ganz normal eingespielt hat. **Norbert Lange:** Wir verdienen unser Geld auf der Straße. Und wenn wir ein ganzes Jahr keine Marschproben gemacht haben, können Sie sich ja vorstellen, wie wir beim ersten Mal herumlaufen. Nicht nur das Musikalische muss geprobt werden, auch die Marschübung gehört dazu. Das fehlt uns einfach.

**Wird es Formate wie Online-Konzerte weiter geben?**

**Beide:** Nein.

Interview: Katharina Franz

## „Viele Musikvereine müssen nach der Krise bei Null anfangen“

**Kreis Hildesheim.** Um die Corona-Krise überstehen zu können, müssen sich die Musikvereine untereinander vernetzen. Außerdem brauchen sie Unterstützungen aus der öffentlichen Hand. Nach der Phase der Überbrückung muss die Phase des Neustarts folgen. Das fordert der Hildesheimer Hannes Piening, Generalsekretär des in Wolfenbüttel ansässigen Vereins Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ) und ehemaliger Generalsekretär des Landesmusikrats. Im deutschlandweit aktiven AMJ sind Einzelpersonen und Vereine Mitglieder. „Die Vereine, die bei uns aktiv sind, gehören zu denen, die besser strukturiert sind“, sagt Piening. Denen gelinge es, Hygienekonzepte zu erstellen und Probenräume zu finden, die groß genug sind und sich lüften lassen.

Wenn die Corona-Krise vorbei ist, müssen die Vereine wieder bei Null anfangen, meint Piening – vor allem, was die Jugendarbeit betrifft. „Der Nachwuchs ist erstmal verloren, weil es keine Möglichkeiten gibt, ihn einzubinden“, erklärt Piening. Kinder und Jugendliche hätten sich andere Angebote gesucht, die sie online geboten bekommen und seien nun nicht mehr für den Chor verfügbar.

Anders als Sportvereine können Musikvereine nur bedingt auf Online-Angebote als Ausgleich setzen. „Man kann in Videokonferenzen nicht miteinander musizieren“, erklärt er. Die größten Schwierigkeiten haben Piening zufolge ländliche Vereine, die alles in ehrenamtlicher Arbeit erledigen. Neben Arbeitszeit müssen die Vereine auch Geld investieren.

„Die Miete für Räume und Lüftungsanlagen ist teuer“, sagt der Fachmann – und ohne Auftritte fielen wesentliche Einnahmen weg.

Viele Vereine haben vor dem Lockdown nur noch in kleinen Gruppen geprobt, erzählt der Experte. Das sei allerdings keine optimale Lösung. Niemand wisse, wie es klingt, wenn die einzelnen Gruppen wieder gemeinsam singen oder spielen. Außerdem fordere es gerade Chöre heraus, die Abstände einzuhalten. „Weniger gut ausgebildete Sänger stärken sich, indem sie eng beieinander stehen“, erklärt Piening. Aufgrund von Corona müssen sie darauf verzichten.

„Manche Mitglieder trauen sich auch gar nicht mehr zu den Proben, weil sie Angst haben, sich anzustecken“, sagt Piening. Deshalb seien

viele Chöre und Orchester gar nicht mehr vollständig. Manche Vereine hätten bereits den Betrieb eingestellt und sich beim AMJ abgemeldet.

Klare Konzepte für die Phase des Neustarts hat der AMJ noch nicht. Hier sieht Piening die Kulturbüros in der Pflicht: „Aussagen wie „Denn Kunst und Kultur sind dein Herz und deine Seele“ sind schnell geschrieben, aber jetzt müssen auch Konsequenzen folgen.“ Piening bezieht sich damit auf das Video „Eine Liebeserklärung an Hildesheim“ von Hildesheim Marketing. Es werde sich zeigen, ob das Netz, das im Zuge der Bewerbung als Kulturhauptstadt zwischen den Kulturschaffenden in Hildesheim entstanden ist, stark genug ist, um die Krise zu meistern.